

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und günstigstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inserationsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 130. — 1915.

Weilburg, Montag, den 7. Juni.

67. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Uebersicht

über die von den Schulverbänden des Oberlahnkreises bis zum Ende des Etatsjahres 1914 zum Schulbaufonds angelegten Beträge und die hiervon entfallenen Zinsen.

Nr.	Namen der Schulverbände	Nr. des Spar- buches	Kapital- Stand am 1. 4. 1914		pro 1914/15				Kapital- Stand am 31. 3. 1915		Zahl der Schul- stellen	Bemerkungen		
			M	P	Neuanlage		Zu- geschriebene Zinsen		Kapital- Rück- zahlungen					
					M	P	M	P	M	P				
1	2	3	4		5		6		7		8		9	10
1	Ahausen	4604	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	Gehört zum Schulverband Langenbach
2	Altenborn	4605	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
3	Altenkirchen	4606	743	40	110	—	29	85	—	—	883	25	2	
4	Arfurt	4607	743	65	110	—	29	85	—	—	883	50	2	
5	Audenschmiede	4608	419	15	60	—	16	25	13	65	481	75	1	Zu Spalte 7 wird bemerkt, daß die Zinsen im Vorjahre dop- pelt berechnet wurden daher hier in Abgang
6	Aulenhäuser	4609	906	30	150	—	36	95	—	—	1098	25	3	
7	Bartig-Selbhausen	4610	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
8	Bermbach	4611	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
9	Bieffenbach	4612	73	10	55	—	4	45	—	—	132	55	2	
10	Eubach	4613	743	50	110	—	29	85	—	—	883	35	2	
11	Dietrichshausen	4614	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
12	Dillhausen	4615	743	65	110	—	29	85	—	—	883	50	2	
13	Drommershausen	4616	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
14	Edelsberg	4617	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
15	Eilertshausen	4618	510	85	110	—	17	50	600	—	38	35	2	Genehmigt durch Reg. Ver- fügung vom 19. 12. 14 Nr. 4500
16	Ermerich	4619	405	35	60	—	16	25	—	—	481	60	1	
17	Ernsthausen	4620	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
18	Erfenau	4621	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
19	Erfershausen	4622	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
20	Falkenbach	4623	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
21	Falkenfeld	4624	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
22	Gaudernbach	4625	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
23	Gräsenek	4626	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
24	Haselbach	4627	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
25	Heckholzhausen	4628	405	40	60	—	16	25	—	—	481	65	1	
26	Hirschhausen	4629	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
27	Hofen	4630	405	40	60	—	16	25	—	—	481	65	1	
28	Kirchhofen	4631	580	25	110	—	24	15	—	—	714	40	2	
29	Loimbach	4632	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
30	Langenbach	4633	405	45	60	—	16	25	—	—	481	70	1	
31	Audenschmiede	4634	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	Am 7. 10. 14 an- gelegt außer dem gechl. Betrag
32	Langhede	1267	3008	30	150	—	117	60	—	—	3275	90	3	
33	Leubsdorf	203	60	200	—	3	35	—	—	—	406	95	1	
34	Löhnberg	4635	1101	95	180	—	44	80	—	—	1326	75	4	Genehmigt durch Reg. Ver- fügung vom 6. 8. 14 C 1330 II
35	Lützenborn	4636	405	50	60	—	7	75	450	—	23	25	1	
36	Mengerskirchen	4637	1029	40	180	—	42	30	—	—	1251	70	4	
37	Merenberg	4638	743	65	110	—	29	85	—	—	883	50	2	
38	Mittau	4639	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
39	Münster	4640	1014	15	150	—	40	70	—	—	1204	85	3	
40	Niedershausen	4641	1822	30	110	—	67	60	—	—	1999	90	2	
41	Niedertiefenbach	4642	443	95	110	—	19	35	—	—	573	30	2	
42	Obershausen	4643	443	95	110	—	19	35	—	—	573	30	2	
43	Obertiefenbach	4644	1217	15	180	—	48	85	—	—	1446	—	4	
44	Odersbach	4645	743	65	110	—	29	85	—	—	883	50	2	
45	Philippstein	4646	743	65	110	—	29	85	—	—	883	50	2	Am 3. 6. 14. angelegt außer dem gechl. Be- trag
46	Probbach	4647	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
47	Reichenborn	4648	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
48	Rohnstadt	4649	405	45	60	—	16	25	—	—	481	70	1	
49	Rüdershausen	4650	304	75	60	—	12	70	—	—	377	45	1	
50	Runkel	4651	1014	15	150	—	40	70	—	—	1204	85	3	
51	Schabach	4652	405	50	60	—	16	25	—	—	481	75	1	
52	Schupbach	4653	795	50	150	—	33	05	—	—	978	65	2	
53	Seelbach	4654	743	65	110	—	29	85	—	—	883	50	2	
54	Selters	4655	504	50	60	—	15	25	—	—	481	75	1	
55	Steeden	4656	743	50	110	—	29	85	—	—	883	35	2	
56	Wilmars	4657	1622	50	240	—	65	15	—	—	1927	65	6	
57	Waldbornbach	4658	753	75	150	—	31	60	—	—	935	35	3	
58	Waldbornhausen	4659	743	65	110	—	29	85	—	—	883	50	2	
59	Weilburg	4160	1622	50	240	—	65	15	—	—	1927	65	6	
60	Weilmünster	4191	2087	82	210	—	50	90	1050	90	1297	82	5	
61	Weinbach	4661	1014	15	150	—	40	70	—	—	1204	85	3	
62	Weyer	4662	743	65	110	—	29	85	—	—	883	50	2	
63	Winkels	4663	743	65	110	—	29	85	—	—	883	50	2	
64	Wirdelau	4664	691	90	60	—	26	25	—	—	778	15	2	
65	Wölfenhausen	4665	1014	15	150	—	40	70	—	—	1204	85	3	

11. 2900.

Weilburg, den 2. Juni 1915.

Wird veröffentlicht.

Den Gemeindefassen ist Anweisung zu erteilen, die zugeschriebenen Zinsen in Einnahme und Ausgabe zu buchen.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
L. 3681.

Weilburg, den 4. Juni 1915.

Der unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg stehende „Deutsche Verein für Sanitätshunde“ hat zu Gunsten seiner Bestrebungen Wohlfahrtspostkarten herausgegeben, die vornehmlich durch Hausverkauf abgesetzt werden sollen. Der Ertrag aus dem Vertrieb der Karten fällt dem Verein zu, dessen Ziele allgemein bekannt sind.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises wollen dafür sorgen, daß den mit dem Verkauf der Karten Beauftragten beim Vertrieb der Karten keine Schwierigkeiten bereitet werden, vielmehr alle Unterstützung zu Teil wird.

Der Königliche Landrat.

L. 3681.

3. Nr. M. 2986.

Weilburg, den 6. Juni 1915.

Betrifft: die Meldung der Militärpflichtigen des Jahrgangs 1916 zur Rekrutierungsstammrolle.

Die im Jahre 1896 geborenen und im Oberlahnkreise wohnhaften Militärpflichtigen haben sich sofort nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung bei der Ortsbehörde ihres Wohn- bzw. Aufenthaltsortes zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises haben dafür zu sorgen, daß die Anmeldungen vollständig und pünktlich geschehen und die Stammrollen sofort in zweifacher Ausfertigung aufzustellen und einzureichen. Ich verweise auf die heute zur Post gegebene besondere Verfügung, außerdem auf den Inhalt des Ausschreibens vom 27. November 1914, Kreisblatt Nr. 278, dessen Inhalt bezüglich der Anmeldung der Militärpflichtigen und der Aufstellung der Stammrollen sinngemäß anzuwenden ist.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission.
L. 3681.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 5. Juni mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Um den Besitz der Zuckerfabrik bei Souchez wird weiter gekämpft. Bisher ist sie wieder im Besitz der Franzosen.

Die feindlichen Angriffe bei Neuville wurden abgewiesen. Der Flughafen Domartemont bei Nancy wurde mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ansehung an die gestern bei Radowitz und Sawdynski abgeschlagenen russischen Angriffe stehen unsere Truppen vor, warfen den Gegner, der den Brückenkopf am Sawdynski räumte, und machten 1970 Gefangene. Weiter nördlich fanden in Gegend Popilany für und erfolgreiche Kämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien befindet sich die Lage unverändert. Westlich Przemyśl befinden sich die Truppen des Generals von der Marwitz im Verein mit den österreichisch-ungarischen Kräften im Vorgehen in Richtung Rosziska. Die Armee des Generals von Linzinger hat den Feind auf Radowitz und Zawalno an den Dniester zurückgeworfen.

Großes Hauptquartier 6. Juni mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Angriff gegen unsere Stellungen am Osthang der Loretohöhe wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nur um wenige vorzupringende Grabenstücke wird noch gekämpft.

Die Reste der Zuckerfabrik bei Souchez sind noch im Besitz der Franzosen.

Im Dorfe Neuville gingen zwei Häusergruppen verloren.

Feindliche Minen-Stollen Sprengungen in der Champagne blieben ohne jede Wirkung. Wir belegten gestern die Festung Calais und den Flughafen Clement bei Luneville mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive in Gegend Sawdynski, der sich die nördlich und südlich stehenden Truppen anschlossen, gewann nach Osten weiteren Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich auf 3650.

Weiter südlich bei Ustiani wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen.

Südlich des Nemen trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf die Linie Sapiezyszki-Wilki zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben östlich Przemyśl den Feind bis in die Gegend nordwestlich und südwestlich von Rosziska zurückgeworfen.

Die Armee des Generals v. Linzinger hat den feindlichen Brückenkopf bei Zawalno gestürmt und ist im

Begriff, den Dnjestrübergang bei diesem Orte zu erklären.

Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vorwärts. Sie brachte uns bislang 10900 Gefangene, 6 Geschütze und 14 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Ein russischer Minenkreuzer versenkt.

Berlin, 5. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Am 4. Juni hat ein deutsches Unterseeboot einen russischen Minenkreuzer der Amurklasse bei Baltischport versenkt. In der Nacht vom 4. zum 5. Juni führten unsere Marineluftschiffe Angriffe gegen die befestigte Humbernündung und den Flottenstützpunkt Harwich aus. Die Hafenanlagen von Harwich wurden ausgiebig und mit gutem Erfolge mit Bomben belegt. Zahlreiche starke Brände mit Explosionen, darunter ein besonders heftiger von einem Gasbehälter oder Dampfkessel herrührend, wurden beobachtet. Ferner wurde eine Eisenbahnstation mit Bomben verworfen. Unsere Luftschiffe sind heftig durch Land- und Schiffsgeschütze beschossen, aber nicht getroffen worden. Sie sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellv. Chef des Admiralstabes der Marine: (gez.) Behndt.

Im Westen halten wir Stand.

Franzosen und Engländer erkennen heute bereit, daß Italiens Hilfe zu spät kam, sie schwören überdies ihrem jüngsten Verbündeten insgeheim blutige Rache, da es noch immer unterließ, Deutschland den Krieg zu erklären. Das Wort Offensive wagen Joffre und French schon gar nicht mehr auszusprechen, nachdem auch der jüngste Durchbruchversuch zwischen Lille und Arras gleich allen vorausgegangenen kläglich gescheitert ist. Zu großen Aktionen haben es die verbündeten Feinde trotz umfassendster Vorbereitungen und des Aufgebotes aller ihrer Kräfte nicht gebracht. Wo ist das kitchenerische Drei-Millionen-Heer geblieben, was hat es geleistet? Es war alles Dunst und Zug und Trug. Das hat man den Eingeständnissen englischer Minister bereits entnehmen können, das erstreckt man auch auf der Haltung der französischen Heeresleitung.

Das Ausbleiben des Joffre'schen Wochenberichtes. Den üblichen Wochenbericht über die allgemeine Kriegslage hat sich der französische Generalstabschef Joffre diesmal geschenkt. Er tat das nach Pariser über Genf eingetroffenen Meldungen im Einvernehmen mit den Generalen French und Cadorna sowie des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, weil es an ausreichendem Material für eine angenehme Gesamtdarstellung fehlte. Die von der Pariser Frontkritik eingehend gewürdigte Fortschritte der Deutschen bei Ypern, die hartnäckige Verteidigung des deutschen Festes bei Arras sowie die nachdrückliche Behauptung der deutschen Stellungen in der Champagne, im Briesterwalde usw., und zuletzt die Erreichung der Verduner Befestigungen durch deutsche Geschütze, das alles war nicht geeignet, zur Ermulung der verzagenden Franzosen und Engländer. Dem schwer heimgefügten russischen Verbündeten will Joffre in seinem nächsten Bericht Trost zusprechen; er hofft bis dahin Erfolge erzielen zu können, die wenigstens ein kleines Plaster auf die große russische Wunde darstellen. Der französische Generalstabschef hat sich schon so oft verrechnet, daß sich niemand wundern wird, wenn auch seine jüngste Hoffnung ins Wasser fällt.

Die Berichte des Generals French werden immer trübseliger. In den jüngsten heißt es: Seitdem die Engländer am 30. Mai einige Gebäude in der Nähe der Trümmer des Schlosses Hooge besetzten, sind die dortigen Schützengräben schwerem Feuer ausgesetzt gewesen. Wiederholte kleine Gefechte fanden statt. Einmal wurden die Engländer genötigt, die Gebäude zu räumen. Nordöstlich hiervon haben die Engländer die Deutschen aus 200 Meter Schützengräben vertrieben und dabei 48 Gefangene gemacht. Sie konnten aber beim Tagesanbruch die Gräben infolge feindlichen Feuers nicht behaupten. Statt des Drei-Millionen-Heeres, das der englische Kriegsminister Lord Kitchener verließ, nehmen die Verbündeten einstweilen mit weiteren 1500 Farbigen vorlieb, die sie mit Ach und Krach aufgepäppelt haben. Nachdem die größte der westindischen Inseln Englands, nachdem Jamaica die Entsendung von 500 Mann für England zugelassen hatte, hat man von London aus die übrigen englischen Inseln Westindiens dermaßen bearbeitet, daß man auf die Entsendung eines westindischen Bataillons von im ganzen 1500 Mann rechnet und diesen Zuwachs mit lautem Jubel ausposaunt. Das Werbungsgeflüster, von dem die Londoner Blätter überhaupt nicht mehr sprechen, ist

danach völlig auf den Hund geraten; es meldet sich kein Mensch mehr.

Die Brutalität der feindlichen Kampfweise kam durch den jüngsten Fliegerangriff auf das Hauptquartier des deutschen Kronprinzen wieder einmal zu bezeichnendem Ausdruck, wobei 178 Bomben und Tausende von Fliegerpfeilen herabgeworfen und mehrere Mannschaften getötet wurden. Sonst wurde kein Schaden angerichtet. Natürlich werden wir für diese Brutalität Vergeltung üben.

Unsere Siege im Osten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreiben die Deutschen, bezw. die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen unaufhaltsam von Sieg zu Sieg fort. In Galizien ist vielleicht die Einnahme der Hauptstadt Lemberg, gegen die die verbündeten Truppen von Westen wie von Süden her vordringen, bereits erfolgt, wenn diese Zeilen in die Hände unserer Leser gelangen. Jedenfalls kann der gallische Traum Rußlands als endgültig ausgeräumt gelten, die besten Kräfte sind ergebnislos dahin geopfert worden. Was den Russen an Reserven noch zur Verfügung steht, mag der Zahl nach ins Gewicht fallen, kriegerischen Wert hat es nicht mehr. Auch Londoner Blätter geben ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß die Russen durch den von zwei Seiten kommenden Angriff zur Räumung ganz Galiziens gezwungen werden könnten, und daß selbst der Fall Lemberg zu befürchten sei. Diese Mitteilungen sollen die öffentliche Meinung Englands und Frankreichs auf das Unvermeidliche vorbereiten. Die von Brzemyśl nach Osten abgedrängte russische Armee Brzysloff ist, wie die französischen und englischen Militärkritiker sagen, zwar schwer bedröht, aber doch noch nicht lädenlos unklammert und völlig verloren. Sollte es dem General Brzysloff gelingen, sich trotz des überlegenen Feuers der deutschen und österreichischen Geschütze von den beherrschenden Höhenstellungen herab ehrenvoll durchzuschlagen und aus der Klemme zu ziehen, so würde er eine der glänzendsten Waffentaten dieses Krieges vollbracht haben. Die militärischen Kritiker der uns feindlichen Staaten sind schon auffallend genügsam geworden.

An der baltischen Küste. Deutsche Flugzeuge kreuzen täglich über der russischen Hafenstadt Windau, die nördlich Vibau unweit des Einganges in den Rigaischen Meerbusen gelegen ist. Man hört von dort Kanonendonner, die russischen Flakgeschütze, insbesondere die Juden, kehren nach Vibau zurück, das sich in deutschem Besitz befindet und den Flakstellungen daher volle Sicherheit bietet. Die Meldung von dem Kanonendonner vor Windau eröffnet weite Perspektiven.

Der italienische Krieg.

Die Berichte des italienischen Generalstabschefs Cadorna werden immer kürzer, da von Fortschritten Italiens nichts zu melden ist. Ein Mailänder Blatt hebt die Bedeutung der Eroberung des Monte Nero auf dem linken Ufer des Jongo hervor, von dem aus man die nach Norden besetzten Stellungen von Pizzo und Predil bedrohen und nach Süden, mit den von Westen herandrängenden Truppen zusammenwirkend, Tolmino bedrohen könne. Dabei gesteht das Blatt ein, daß noch zwei wichtige Stellungen am rechten Jongoufer in österreichischem Besitz sind, nämlich die Hügel Santa Maria und Santa Lucia, was Cadorna's Bericht nicht vermuten läßt. Mit großer Ausführlichkeit schildert der offizielle Bericht in sechzig Zeilen die Episode der Eroberung einer Schanze durch Alpenstruppen im Val dell'Inferno, wie solche in Flandern zu den nie erwähnten Alltagskämpfen gehören.

Merkwürdig sind die Klagen in den amtlichen italienischen Berichten über die Weiterentwicklung, den dichten Nebel usw. Die Italiener hätten einen Winterfeldzug mitmachen sollen! Sie werden aber auch so schnell müde werden. Etwas Schwächlicheres als die bisherigen Kriegseinsätze der italienischen Truppen kann man sich kaum vorstellen. Im Einnehmen unverteidigter Orte sind die italienischen Helden groß, das österreichische Pulver aber können sie nicht riechen, und selbst die Berichte des italienischen Hauptquartiers hören sich nicht wie Fanfaren, sondern wie Chamaden an. Am mittleren Jongo, so meldet General Cadorna, stehen die italienischen Truppen auf große Geländeschwierigkeiten und gewaltige Verschanzungen, die von starken österreichischen Kräften mit Maschinengewehren und Artillerie verteidigt werden. Zwei Tage lang kämpften dort die italienischen Truppen, ohne irgendwelchen Erfolg zu erzielen. Dann scheinen sie des Kampfes müde geworden, vielleicht auch durch schwerste Verluste zu weiteren Angriffen außerstand gesetzt worden zu sein, denn General Cadorna

berichtet vielsagend, daß die Kämpfe mit feindlichen Truppen fortgesetzt werden würden.

Der deutsche Erfolg in Ostafrika, der durch einen ungemein geschickt ausgeführten Handstreich ermöglicht wurde, hat in England allgemeines Entsetzen hervorgerufen, zumal durch die englischen amtlichen Meldungen entgegen allen früheren Berichten festgestellt wird, daß die deutschen Schutztruppen sich auf englischen Gebiet befinden. Die deutschen Truppen schlichen sich beim Weitenstein 218 der Uganda-Eisenbahn zwischen Masindu und Sinba an die dort aufgestellten Schutzmächte des 38. englischen Infanterie-Regiments heran, indem sie einen dichten Urwald als Deckung nahmen. Plötzlich sprang die aus nur 16 Weissen und einem Afrikaner bestehende deutsche Abteilung aus einem Busch hervor und überraschte die Engländer. Die Vorposten wurden gefangen genommen, bevor sie den Rest der Wache, der weiter rückwärts beim Schanzengraben tätig war, alarmieren konnten. Auch die übrigen wurden gefangen genommen, ehe sie zu ihren Gewehren greifen konnten. Die Deutschen sprangen dann einen Teil der Brücke in die Luft, nahmen die Gefangenen eine Straße mit sich und ließen sie schließlich ohne ihre Waffen wieder laufen. Der der Brücke zugefügte Schaden war englischen Meldungen zufolge als nicht beträchtlich bezeichnend. Dieser verwegene ausgeführte Handstreich einer kleinen deutschen Abteilung über ein ziemlich starkes Biskett-Engländer durch den englischen Hochmutsteufeln wohl endlich den Glauben genommen haben, daß ein englischer Tommy es „mit fecht Deutschen“ aufnehmen kann!

Italiens hinterlistiges Eingreifen, so sagte General Feldmarschall v. Hindenburg in einem Schreiben an den Stadtdirektor von Hannover, hat den Feldzug verlängert, aber an seinem Ausgang nichts geändert. Davon bin ich fest überzeugt. Gott erhalte uns solchen Geist, wie er in den deutschen Truppen lebt, für alle Zeiten!

Eine deutsch-italienische Vereinbarung gewährleistet den gegenseitigen Schutz der beiderseitigen Staatsangehörigen und ihres Eigentums während des Kriegszustandes. Die schweren Ausfahrungen, die in zahlreichen italienischen Orten gegen Deutsche und deren Eigentum begangen wurden, beweisen, daß Italien die getroffenen Vereinbarungen genau so treu und gewissenhaft innehält, wie den von ihm schändlich und hinterhältig gebrochenen Dreibundvertrag. Schwerer Schaden ist bereits angerichtet worden und es scheint auch heute noch, als hätten die italienischen Behörden mit dem Schutze der Deutschen absolut keine Eile.

Italien zögert mit der Kriegserklärung an Deutschland und scheint bis auf weiteres auch noch nicht gewillt, sich mit dem langjährigen Verbündeten in offener Schlacht zu messen. Die Jenseitigkeit aus den die Beziehungen zu Deutschland betreffenden Artikeln der italienischen Blätter lauge Stille. Ganze Zeitartikel verfallen vom ersten bis zum letzten Wort dem Stillsitzen der Jenseitigkeit. Die allein stehende überlappende des Artikels eines führenden Blattes lautet: „Das Wort, das nicht gesprochen wurde.“ Damit kann nur die Kriegserklärung an Deutschland gemeint sein. Die Streichung des Artikels deutet also an, daß Italien einen allzu raschen Bruch mit Deutschland nicht für in seinem Interesse liegend erachtet.

Kein zurückgewiesenes Friedensangebot. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt amtlich: In der „Berliner Tagwacht“ wird ein sozialdemokratischer Aufruf wiedergegeben, in dem unter heftigen Anklagen gegen den Imperialismus behauptet wird, Deutschland habe ein englisches Friedensangebot zurückgewiesen. Auch in deutschen Arbeiterkreisen werden Gerüchte zu verbreiten gesucht, nach denen im März ein angelegener Amerikaner englische Friedensangebote überbracht hätte. Wir stellen fest, daß keinerlei Friedensangeboten der englischen Regierung hierher gelangt sind. Im März hat allerdings ein angelegener Amerikaner, der, um über die Stimmung der kriegsführenden Staaten sich zu informieren, die europäischen Hauptstädte bereiste, aus Paris und London kommend Berlin besucht, hier aber lediglich mitteilen können, daß weder in Paris noch London irgend eine Geneigtheit zu Friedensverhandlungen bestünde.

Rumäniens Bündnis mit Deutschland und Österreich.

Eine Meldung, die der „Voss. Ztg.“ von besonderer Seite aus Bukarest zugegangen ist, teilt mit, daß seit dem Jahre 1888 ein Bündnis zwischen Rumänien, Österreich-Ungarn und Deutschland besteht, das schriftlich niedergelegt und wiederholt erneuert worden ist. Dieses Bündnis ist und bleibt in Kraft, wenn es nicht vertragsgemäß mindestens ein Jahr vor Ablauf gekündigt wird. Die jüngste Erneuerung des Bündnis-Vertrages aber läuft bis zum Jahre 1920. Dieser Vertrag ist bis auf den heutigen Tag nicht gekündigt worden, in ihm ist auch kein so behebbarer

Wahres Glück?

Roman von Rudolf Elia.

(Nachdruck verboten.)

Frau Kleinschmidt war völlig damit einverstanden, daß Kennchen für sie einsprang, denn die Vorbereitungen zur Hochzeit nahmen jede Minute ihrer Zeit in Anspruch. Das herrliche Bachen ihres Bruders beschäftigte fortwährend die Kraft, und schon lachte Kennchen daß sie lachstrotzte wurde im Gesicht, und bald stimmte sie selber mit ein; an des Hausherrn tiefer Vertimmung aber erlachte die suggestive Kraft des Gelächters. Er blinzelte sauer drein, und als der Schwager sich endlich erhob und nach kurzer Verabredung mit Kennchen das Haus verließ, wandte er sich zornig an Trine:

„Herrgott, ihr habt ja geschrieben wie die Berrückten, und dieser Besuch geht doch wahrhaftig über den Späß. Ja, zum Donner, was sollen wir denn mit dem Menschen anfangen? Ich kann ihn doch unsern vornehmen Gästen unmöglich als Schwager vorstellen?“

Erstrocken blickte Trine auf den Erzürnten und sagte kleinlaut: „Aber Christ, er ist doch nun einmal mein Bruder. Karl war mir in der Kindheit ein treuer Beschützer und hat gar viele Schläge auf sich genommen, die mir zutamen.“

Kennchen, die sich bei des Vaters Angriff sofort auf der Mutter Seite stellte, ergänzte die Verteidigung: „Außerdem scheint Onkel ein Mann zu sein, der das Herz auf dem rechten Fleck hat.“

„Aber er paßt in unser Haus wie die Faust aufs Auge.“ schrie Kleinschmidt, und der Stolz des Kommerzienrats bäumte sich in seinem Innern wild auf. Wenn ich ihn den Hochzeitsgästen als Mitglied unserer Familie vorstellen sollte —

„Dann schämte ich mich zu Tode!“ unterbrach ihn

Tilde, die ins Zimmer zurückkehrend, die letzten Worte mitangehört hatte. „Nein,“ fuhr sie ernst fort, „Papa hat für den schrecklichen Fall die rechte Empfindung: Dieser Onkel ist als Hochzeitsgast unmöglich. Wenn er an der Hochzeitstafel ein einziges Mal so lachte, wie vorhin in diesem Zimmer, dann wäre der Stempel fertig. Ich begreife, liebe Mama, daß dich mit diesem Bruder noch ein sentimentales Gefühl verbindet, aber Jahrzehntelang getrennt, lebst ihr heute in verschiedenen Welten und habt nichts Gemeinsames mehr, als die schwache Erinnerung an eine traurige Kindheit. Wir aber stehen dir doch näher als dieser Bruder, darum muß es verdrückt werden, daß er mit Arius Familie in Verbindung kommt. Ja, Mama, wenn du uns eine große Blamage ersparen, wenn du mir meine Position in der guten Gesellschaft nicht gründlich verderben willst, dann halte diesen Onkel Dassel fern von unserer Vermählungsfeier.“

Tilde hatte in heftiger Erregung gesprochen und im Herzen der Mutter die unklaren Empfindungen der Demütigung und der Teilnahme für ihr Kind geweckt. Noch stand sie unschlüssig vor dem fatalen Dilemma, entweder den Bruder preiszugeben, oder Tilde zu verlegen, da wandte sich Kennchen mit der Bemerkung gegen die Schwester: „Dein Verlobter und dessen Familie wußten doch, daß unsere Eltern ihnen nicht ebenbürtig sind, und sie nahmen keinen Anstoß daran, insgedessen kann es ihnen doch unmöglich auf einen Bleber mehr in unserer Familie ankommen. Onkel sieht trotz seiner blauen Jacke und seines gebräunten Gesichtes sehr gut aus. So wie ich, werden sich alle verständigen Hochzeitsgäste sagen müssen: Das ist ein kerniger Mann, dem die Fahrten zur See und das amerikanische Leben ein anziehendes Gepräge gaben.“

Tilde lachte schrill auf: „Ja freilich, auch das Klauerwälsch, das aus seinem breiten Munde kommt, gibt ihm ein anziehendes Gepräge — für die Spottlustigen. Soviel ist gewiß, wenn dieser amerikanische Onkel als Gast auf

meiner Hochzeit erscheint, dann wird auf ihr mehr gelacht werden als in einem Possentheater.“

„Tilde hat Recht!“ — Kleinschmidt wandte sich an seine Frau und fuhr eindringlich fort: „Sieh mal, Schatz, dein Bruder ist gewiß ein braver, tüchtiger Mensch, aber es ist ganz unmöglich, ihn der noblen Hochzeitsgesellschaft als nahen Verwandten vorzustellen — das ist ausgeschlossen.“

Nach kurzer Ueberlegung erwiderte Trine in weinerlichem Tone: „Ja, das sehe ich ja ein —, aber ich kann ihm doch nicht zeigen, daß wir uns seiner schämen. 's ist ein grausames Bed, daß er auch gerade in diesen Tagen auftauchen muß! Wie können wir ihm unsere Feier unterschlagen, ohne ihn tief zu kränken? Ich sehe keinen Ausweg.“

„Aber ich,“ rief Tilde gegen Kennchen gewendet: „In diesem Falle ist eine Kriegslust schon erlaubt und sie gelingt, wenn du, Schwester, mir behilflich bist. Ich weiß, es wird dich kein geringes Opfer kosten, aber ich flehe dich an, rette mich, rette uns alle aus dieser furchtbaren Verlegenheit.“

Ton und Gebärde der Bittenden waren so pathetisch, daß Kennchen völlig erschreckt fragte: „Was veranlaßt du von mir?“

„Entfage der Teilnahme an der Hochzeitfeier und verleihe den Onkel an diesem Tage zu einem gemeinschaftlichen Ausflug nach Potsdam oder — noch besser — nach Dresden.“ — Tilde faltete die Hände, sah die Schwester stehend an und fuhr fort: „Ach, Schwesterchen, sei endlich einmal lieb und gut zu mir und bringe das Opfer.“

Zu ihrer und der Eltern größter Ueberraschung lachte Kennchen hell auf: „Das nennst du ein Opfer? Ach, herrlich, ich dachte wunder, zu welcher heroischen Entfagung ich mich aufschwingen sollte. Aber mit Vergnügen führe ich das Onkelchen um die Hochzeit herum nach Potsdam oder Dresden!“

Diese Bereitwilligkeit überraschte Tilde nicht nur, sondern

Kautschuk-Paragraf, wie der Paragraf 7 des Dreihund-Vertrages, enthalten. Die Neutralisten in Rumänien haben damit gegen die Straßen-Politiker einen starken Trumpf in der Hand, den sie hoffentlich mit Erfolg auszuspielen werden, wenn es hart auf hart kommt. Ihre Aussichten haben sich gerade in den letzten Tagen dank dem siegreichen Fortgang der deutschen Offensive in Galizien ohnehin sehr gebessert, der Fall von Przemyśl wird auf viele Unruhegeister wie ein Magnet wirken.

Italienische Wünsche und Hoffnungen stellen sich bereits für die ausbleibenden Erfolge ein. Ein Mailänder Blatt berichtet aus Athen, Bulgarien habe seine in Konstantinopel wohnenden Reservisten einberufen, umgekehrt seien die Muhamedaner von Adrianopel nach Tschataldscha und Hademliki gebracht worden, wie wenn die Befehle Adrianopels durch die Bulgaren unmittelbar bevorstehen. Man tut in Italien natürlich alles Mögliche, um die Siegesgewissheit durch die Hoffnung auf neue Helfershelfer zu erneuern. Die Wiedergewinnung von Przemyśl durch die Österreichler wird jedoch die geeignete Gegenwirkung ausüben.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 7. Juni 1916.

× **Beförderung.** Unteroffizier d. Res. Carl Emmerich von hier im 9. Fußartillerie-Regiment wurde zum Vizefeldwebel befördert.

— Der **Privatpaketverkehr mit Dalmatien** ist nach einer Mitteilung der österreichischen Postverwaltung vorläufig eingestellt. Ferner sind bis auf weiteres nach Triest und Küstenland im Privatverkehr nur gewöhnliche Briefsendungen zulässig. Amtliche Briefsendungen können auch weiterhin unter Einschreiben versandt werden.

+ Die **Postanweisungen an Kriegsgefangene** in Frankreich und den französischen Besitzungen werden jetzt in Bern nach dem Paritätsprinzip umgeschrieben, die schweizerisch-französischen Postanweisungen lauten also auf denselben Betrag wie die an die Ober-Postkontrolle in Bern gerichteten deutsch-schweizerischen Postanweisungen.

• Während der warmen Jahreszeit dürfen leicht schmelzbare Stoffe, wie Butter, Fett, Honig usw., mit der Feldpost nur in sicher verschlossenen Blechbehältern verschickt werden. Die Versendung in bloßen Pappkästen ist durchaus ungeeignet, weil der geschmolzene Inhalt durch die Umhüllung dringt und andere Sendungen beschmutzt und beschädigt.

• Der **Lahn-Kanal-Verein** wird seine 7. ordentliche Hauptversammlung am Sonntag, den 20. Juni im „Hof von Holland“ zu Diez abhalten. Angesichts der Bedeutung, welche den Wasserstraßen als Verkehrsweg zukommt und welche durch die jegige starke Inanspruchnahme der Eisenbahnen für militärische Zwecke auf neue in den Vordergrund gerückt wird, darf angenommen werden, daß der von dem Lahn-Kanal-Verein vertretene Plan der Lahnkanalisierung für Lastenelfahrer noch mehr wie früher allgemeine Beachtung findet. Die vormittags 11½ Uhr beginnenden Verhandlungen sind öffentlich, sodaß zu diesen nicht nur Vereinsmitglieder, sondern auch alle Freunde der Bestrebungen des Vereins Zutritt haben. Von besonderem Interesse dürfte der in der Versammlung zu erhaltende Bericht über die Vereinstätigkeit und die Ergebnisse der Versuchsfahrten des Lahn-Motorjohes sein.

• **Sammelt Erdbeerblätter als Kriegszit.** Ein herrlicher aromatischer und äußerst wohlschmeckender, dem chinesischen ziemlich nahekommender Tee ist uns in den jungen Blätter der Erdbeere geboten. Erdbeerblätter finden sich ja in jedem Garten, ihre Blätter sind also keine seltene Ware. Zur Bereitung des Erdbeertees sammelt man ausschließlich die jungen Blätter, am besten in der Zeit morgens, sobald der Tau von ihnen verschwunden ist, und trocknet sie in einem hellen, luftigen Räume — nicht im Sonnenbrand. Der Tee wird genau so zubereitet, wie jeder andere; mit Milch und Zucker genossen, ist er vom chinesischen im Geschmack und wenig verschieden, und hat obendrein noch den wertvollen Vorzug, nicht als Narcoticum auf das Herz zu wirken, wie jener, so daß auch Vergleiche das würzige Getränk unbedenklich und reich genießen dürfen. Es können übrigens auch die jungen Blätter des Himbeers und des Brombeers zu dem gleichen Zwecke verwendet werden, doch sind die Erdbeerblätter jedenfalls die aromatischsten, bestimmt sie auch; allein, da die brennende Frage erledigt war, so schied sie.

Es zeigte sich während der nächsten zwei Tage, daß der Amerikaner sich von seiner Führerin völlig um den Finger wickeln ließ. Da er seine Abende bei den Kleinschmidts verbrachte, so war es nicht zu vermeiden, daß er wiederholt mit dem Rittmeister in Berührung kam, dem dieser Onkel aus Amerika, wie er seiner Braut klagte, schwer auf die Nerven fiel. Es gewährte ihm eine große Erleichterung, als er die Versicherung erhielt, Kennchen werde den Störenfried am Hochzeitstage nach Dresden laden. Karl Dassel schenkte dem Bräutigam seiner Nichte anscheinend ebenso wenig Beachtung, wie dieser ihm, aber unter seinen buschigen Brauen flogen zuweilen scharf beobachtende Blicke nach dem Brautpaar hinüber.

Zu Kennchens Überraschung war es schwieriger, den Amerikaner für den Ausflug nach Dresden zu gewinnen, als sie vermutet hatte. All ihren schwärmerischen Anpreisungen der Brühlschen Terrasse, der Museumschätze, des großen Gartens und anderer Sehenswürdigkeiten von Elbflorenz fehlte er ein I don't care! entgegen, aus dem ein Gefühl vollkommener „Burschigkeit“ hervorklang. Erst als Kennchen ihre Verlockungsmittel erschöpfte hatte und ihm ängstlich erklärte: „Ja, Onkelchen, wenn du meiner guten Absicht, dich mit dem Schönsten bekanntzumachen, was es hier zulande gibt, eine solche Gleichgültigkeit entgegenstellst, dann gebe ich die Sache ganz auf, und du magst mit einem Hotelbdiener deine Wanderungen fortsetzen,“ erst dann gab er klein bei und sagte: „Well, ich lebe zwar nicht ein, warum wir schon nach Dresden fahren sollen, wenn es in Berlin noch so viel zu sehen gibt, aber weil du es dich hast in den Kopf gesetzt, mir zu schleppen nach Dresden, well, go on!“

(Fortsetzung folgt.)

Also, deutsche Hausfrauen, bereitet Erdbeertee für eure Lieben, er ist köstlich, gesund und billig.

• **Königlich Preussische Sächsische Klassenlotterie.** Nachdem nunmehr die Ziehung der 5. Klasse 231. Lotterie beendet ist, hat bei allen Lotterie-Einnahmern die Erneuerung derjenigen Lose begonnen, welche in der 5. Klasse 231. Lotterie nicht gezogen worden sind. Die Auszahlung der Gewinne 5. Klasse bis zu 500 Mk. erfolgt gleich nach Erscheinen der amtlichen Ziehungsliste, welche voraussichtlich bis zum 12. ds. Mts. eintrifft, die Auszahlung der Gewinne von 1000 Mk. aufwärts erfolgt ab 20. d. Mts.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Limburg, 4. Juni. Ein hiesiger Bäckerlehrling, der gestern nachmittag in der Lahn ein Bad nahm, bekam plötzlich im Wasser einen Ohnmachtsanfall und war in Gefahr zu ertrinken. Der zufällig am Ufer vorübergehende Sohn des Bäckermeisters Jos. Vos von hier sprang dem Lehrling zu Hilfe und brachte ihn glücklich an Land.

Wiesbaden, 5. Juni. Das Hauptgebäude mitsamt der Kapelle der Diözesan-Erziehungsanstalt Marienhausen bei Rüdesheim, in der etwa 400 Böglinge untergebracht sind, ist heute nacht infolge Kaminbrandes abgebrannt. Die Kinder sind gerettet worden.

Frankfurt, 5. Juni. Die Wiesbadener Regierung hat die Wahl des sozialdemokratischen Stadtverordneten Dr. Quarell als Mitglied der städtischen Schuldeputation bestätigt. Mit Dr. Quarell zieht der erste Sozialdemokrat in die Schuldeputation ein.

Dillenburg, 5. Juni. Die Bauarbeiten der neuen Abföhrungsstrecke Dillenburg — Siegen sind trotz des Krieges soweit gefördert, daß die Linie am 1. Juli dem Betrieb übergeben werden kann.

Sinn, 5. Juni. Auf Bemühungen unseres Herrn Bürgermeisters Groß haben sich die hiesigen Bäcker bereit erklärt, vom 10. d. Mts. ab infolge des eingetretenen Mehl- und abföhrung des Mehlpreises von 70 Pfg. auf 65 Pfg. herabzusetzen. Dieser Beschluß läßt deutlich erkennen, daß unsere Bäcker auch durch die Tat beweisen wollen, der Notlage des ohnehin schwer bedrückten Volkes nach Kräften und ohne Eigennutz entgegenzutreten.

Aus dem Rheingau, 5. Juni. Seit dem 17. Mai sind in einer Anzahl Weingüter im Rheingau etwa 100 französische Kriegsgefangene beschäftigt. Sie sind aus den Gefangenenlagern Limburg und Bad Orb in die einzelnen Rheingauorte überführt worden. Wie wir hören, erledigen diese Kriegsgefangenen, die von Beruf Winzer sind, in zufriedentstellender Weise die ihnen übertragenen Weinbergsarbeiten.

Der begeisterte Italiener. Auch in der Schweiz, wo man, daß es mit der Kriegsbegeisterung der Italiener im großen Ganzen nicht weit her ist. Schweizerische Blätter berichten mit Humor von einem Sohne des Südens, der in einer größeren Ortschaft des Entlebuch bei Luzern sein vorübergehendes Domizil aufgeschlagen hatte. Er hatte wahrscheinlich in den Mailänder Zeitungen die Berichte über die großen Kundgebungen in Rom und anderen Städten gelesen und nun loderte auch in ihm eine mächtige Flamme patriotischer Begeisterung auf. Am besten Sonntagmorgen ging der Mann durch die Straßen und in die Wirtschaften und machte dieser Begeisterung Luft. „Morgen ich Italien reisen, zu groß Armees, Soldat für teures Vaterland, gegen malabetto Austria!“ Je mehr der Abend vorrückte und je größer die Zahl der besuchten Wirtschaften wurde, desto lauter und heftiger wurde auch die Kriegsbegeisterung des armen Burschen. Man bewunderte seinen patriotischen Mut, und manche drückten ihm die Hand zum Abschied. Am nächsten Morgen aber tauchte der tapfere Krieger wieder an seiner Arbeitsstätte auf, von gestern im Werktagsgewande, und fleißig wie er war, nahm er die gewohnte alltägliche Arbeit auf. Große Augen richteten sich auf ihn und mancher fragte verwundert, ob er denn nicht nach Italien in den Krieg gezogen sei. „Am Gotteswillen!“ entgegnete mit abwehrnder Geste der Sohn des Südens, „Gestern 'ioffe 'ig!“ (Gestern war ich beloffen!)

Für den Frieden hat der Vorstand der großen „Unabhängigen Arbeiterpartei“ Englands eine Bewegung ins Leben gerufen; ein entsprechender Aufruf, der sich geharnischt gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht richtet, soll unter die Gewerkschaften und sonstigen Arbeiterorganisationen verteilt werden, der surschloßes Eintreten für sofortige Beendigung des Krieges von jedem Arbeiter verlangt.



Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. (B. L. B. Nichtamtlich.) Ein deutsches Flugzeug warf am 22. Mai auf Paris acht Bomben und belegte dann noch Javel mit drei Bomben.

Berlin, 7. Juni. (ctr. Bln.) Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird dem Berl. Lokalanzeiger gemeldet: Man kann die Lage auf dem galizischen Kriegsschauplatz jetzt dahin zusammenfassen, daß die Russen nur mehr bestrebt sind, eine Stellung in der Gegend um Lemberg zu erreichen und zu halten. Die russische Sanstellung ist endgültig durchbrochen.

Berlin, 7. Juni. Die „Epoca“ in Budapest behauptet, König Viktor Emanuel habe einen Brief an den Zaren gerichtet, worin er ihn auffordert, Rumäniens Forderungen so schnell wie möglich zu erfüllen, damit es an dem Kriege teilnehmen könne.

London, 6. Juni. (B. L. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet: In Kanada sind Werke für die Herstellung großer Mengen Brisanzgeschosse errichtet worden; sie haben ihren Betrieb bereits aufgenommen. — Das Wochenblatt „The Nation“ schreibt: Lloyd George hat für die heutige Regierung getan, was Chamberlain für die Regierung im Jahre 1912 tat. Er zwingt die Regierung zur Wehrpflicht, wie Chamberlain die frühere Regierung zum Schutzzoll gezwungen hat. Chamberlain hat den Schutzzoll nicht erreicht, vernichtete aber die Regierung. Lloyd George kann ein ähnliches Resultat erleben.

Manchester, 6. Juni. (B. L. B. Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian“ schreibt: Der Fall Przemyśl ist schon an sich bedeutend, aber noch bedeutender ist er als neuer Beweis für die schwere russische Niederlage in Galizien.

Zürich, 6. Juni. (B. L. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ ist der größere Teil des belgischen Heeres zur Erholung von der flandrischen Kampffront zurückgezogen worden und durch französische Senegalneger ersetzt.

Italienische Truppen für Frankreich?

(ctr. Bln.) Aus Zürich wird dem „Berl. Tagbl.“ gemeldet: Die Pariser Zeitungen sind vorgestern hier nicht eingetroffen. Ebenso ist die gesamte Pariser Post ausgeblieben. Gerüchweise verlautet, der französische Eisenbahnverkehr ist durch die Beförderung italienischer Truppen an die Westfront gestört.

Grasverkäufe in Königl. Preuß. Domänenwiesen.

Mittwoch, 9. Juni, nachm. 2½ Uhr, auf der Straße Blesbach-Elberhausen an der Gemarkungsgrenze von 8 Wiesen zu Blesbach;

Donnerstag, 10. Juni, nachm. 3 Uhr, in der Wiese vor dem Tiergarten bei Hirschhausen von 76 Parzellen;

Samstag, 12. Juni, nachm. 3½ Uhr, in der Sandwiese zu Selters von 73 Parzellen;

Montag, 14. Juni, nachm. 2½ Uhr, in den Wiesen bei der Langenbacher Mühle hinter Bahnhof Audenschmiede von 54 Parzellen;

Dienstag, 15. Juni, nachm. 2½ Uhr, in den Wiesen beim Mineralbrunnen zu Probbach von 12 Parzellen und danach

Nachm. 4½ Uhr an der 3. Seemühle bei Rückershausen von der Pernstruthwiese und den Warmbadwiesen Gemarkung Mengerskirchen in 40 Parzellen.

Königl. Domänenrentamt Weilburg.

Amtlicher Taschenfahrplan

Stück 15 Pfg.

vorrätig bei A. Cramer.

Zur Wiedereroberung von Przemyśl.

Bild oben: Erdbefestigungen der Festung vor Przemyśl in weiterem Umfange. In der Mitte: Teilansicht der inneren Stadt, rechts das Stadthaus. Unten: Totalansicht von Przemyśl, auf der linken Seite der San-Fluß.

Hensen u. Sichel

in bester Qualität

empfehlen

Eisenhandlung Zilliken.
Weilburg. — Markt.

Landwirte,

pflügt die Milchproduktion und den Getreidebau! Beides hat große Bedeutung für die nächste Zukunft.

Pfund-Schachteln

— aus garantiert wasserdichter Lederpappe —
vorrätig bei A. Cramer.

Ämtlicher Teil.

I. 3951. Westerbürg, den 3. Juni 1915.
Bei einem verendeten Gemeindefullen zu Niedererbach ist der Milzbrand amtlich festgestellt worden.
Der Landrat: Abicht.

I. 4058. Westerbürg, den 3. Juni 1915.
In dem Gehöfte des Landmanns Jakob Hannappel zu Molsberg ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.
Der Landrat: Abicht.

Einfache und billige Verfahren zur Aufbewahrung von gepökelten und geräucherten Fleischdauerwaren.

Die Aufbewahrung von gepökelten oder geräucherten Fleischdauerwaren für längere Zeit bietet dort, wo die geeigneten luftigen und trockenen Räume hierfür zur Verfügung stehen, keinerlei Schwierigkeiten. Anders, wenn solche Räume fehlen, oder wenn diese Fleischdauerwaren, wie im einzelnen Haushalt, in Räumen mit anderen Lebensmitteln zugleich aufbewahrt werden müssen und dadurch den verschiedensten äußeren Einflüssen ausgesetzt sind, wie dem Verstauben der Ablagerung von Fliegen, der Einwirkung von Luft und Feuchtigkeit, sowie von Keimen aus der Luft, wodurch die Waren ranzig oder weich werden oder in Fäulnis übergehen können usw. Um die Fleischwaren vor diesen äußeren Einflüssen zu schützen, sind bereits verschiedene Verfahren empfohlen worden so z. B. das Eintauchen in schmelzbare Massen, die innerhalb kurzer Zeit erstarren und die Ware von der Luft vollständig abschließen. Weniger bekannt dürften zwei einfache und billige, vom gesundheitlichen Standpunkt völlig unbedenkliche Verfahren sein, mit denen man besonders in Belgien seit Jahren gute Erfahrungen gemacht hat. Diese beiden Verfahren bestehen in dem Verpacken von Fleischdauerwaren — gepökeltem oder geräuchertem Fleisch — in abgedichtetem Kalk oder in Holzasche. Voraussetzung für die Haltbarkeit der so behandelten Waren ist, daß sie sich vor dem Einlegen in Kalk oder Holzasche in einwandfreiem Zustande befinden; denn wenn die Waren bereits angefangen haben zu verderben, so vermögen diese Verfahren dies nicht hintanzuhalten. Nach zuverlässigen Mitteilungen aus Belgien erfahren gut geräucherte Waren durch das Kalkverfahren keine nennenswerte Veränderung der äußeren Beschaffenheit und des Geschmacks; dagegen wird die äußere Schicht nur gepökelter Waren in geringem Maße verändert, so daß sie vor dem Genuß durch Abschneiden oder Abschaben entfernt werden muß. Beim Einlagern von nur gepökelter Ware hat man also mit einem geringen Verlust zu rechnen. Mit dem Holzascheverfahren sind in Belgien die besten Ergebnisse selbst bei sehr langer Aufbewahrung von Fleischwaren, die durch Räucher oder durch Räucher und Räuchern konserviert worden waren, erzielt worden.

Die Einlagerung von geräucherten oder gepökelten Fleischdauerwaren, die sich in trockenem Zustand befinden müssen, in Kalkpulver oder Holzasche wird zweckmäßig folgendermaßen vorgenommen:

Man legt auf den Boden eines Behälters (Faß, Tonne, Kiste usw.) zunächst eine nicht zu dünne Schicht abgedichtetes Kalkpulver oder Holzasche; alsdann werden die trockenen für die Aufbewahrung bestimmten Fleischwaren einzeln so auf dem Kalk oder der Holzasche ausgebreitet, daß die einzelnen Stücke sich nicht berühren; sodann bedeckt man diese wiederum mit einer nicht zu dünnen, mindestens aber 10 cm starken Schicht der genannten Mittel und wechselt mit dem Aufschichten der Fleischwaren einerseits und des Kalkpulvers oder Holzasche andererseits ab, bis der Behälter voll ist. Die oberste Fleischschicht wird mit einer besonders starken Kalk- oder Holzascheschicht bedeckt.

Durch zeitweiliges Entnehmen eines Fleischstückes aus dem Behälter wird man sich zweckmäßig von dem Zustand der Waren überzeugen. Die so hergerichteten Behälter müssen an einem trockenen kühlen Orte aufbewahrt werden.

Das Kalkpulver kann leicht von jedermann durch schwaches Anfeuchten von gebranntem Weisfalk mit Wasser hergestellt werden, wobei dieser unter Erwärmung in ein trockenes Pulver zerfällt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervoraussage für Dienstag, den 8. Juni 1915.

Zunächst noch Fortdauer der herrschenden Witterung.

Weiter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	26°
Niedrigste „ heute	10°
Niederschlagshöhe	0 mm
Lohnpegel	1,10 m

Unentgeltliche Auskunftstelle

für Feldpostsendungen im Schloß (Haupt-Wache)

wöchentlich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1896 geborenen Militärpflichtigen werden gemäß § 25 der Wehrordnung hiermit aufgefordert, sich **sofort** (im Laufe des heutigen Tages) in unserem Geschäftszimmer Nr. 4 zur **Rekrutierungsstammrolle anzumelden**.

Bei der Anmeldung haben die nicht in Weilburg geborenen Militärpflichtigen ihre von dem zuständigen Standesamt des Geburtsortes ausgestellten **Geburtsheine** vorzulegen.

Veräumung der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle unterläßt, hat seine Bestrafung nach § 25 der Wehrordnung zu erwarten.

Weilburg, den 7. Juni 1915.

Der Magistrat.



Am 1. Juni starb an einer am 27. Mai erhaltenen Verwundung im Feldlazarett unser lieber Sohn und Bruder

Hermann Büsgen

stud. theol.

Kriegsfreiwilliger im Dragoner-Regiment Nr. 5.

Prof. Dr. M. Büsgen

Martha Büsgen geb. Vollert.

Maria Büsgen

Lotte Büsgen.

Hann.-Münden, den 5. Juni 1915.

Im Einverständnis
mit dem Oberbefehlshaber des Ostheeres
bitten wir um

Bade- und Desinfektionswagen für unsere Truppen.

Schwer leiden unsere braven Truppen im Osten unter dem Mangel gewohnter Reinlichkeit und Körperpflege. Das wiegt umso schwerer bei der unvermeidlichen Ungezieferplage.

Jede Gelegenheit zur Reinigung und Bekämpfung des Ungeziefers wird von ihnen mit größter Freude begrüßt und bietet ihnen ein Bollwerk mehr gegen den gefährlichsten Feind — gegen die Krankheiten des Landes.

Im Westen fahren bereits Badesüge in der Nähe der Front.

Im Osten ist das bei den wenigen, ohnehin schon stark belasteten Schienenwegen nicht durchführbar.

Die Bereitstellung von Bade- und Desinfektionsanstalten für unser Ostheer ist daher eine Wohltat und ein hygienisches Erfordernis zugleich.

Setzt uns darum, Bade- und Desinfektionswagen für unser Ostheer zu schaffen, wie sie neuerlich hergestellt werden, um auch auf ungünstigen Wegen mit Verbedrästern in die Nähe der kämpfenden Truppen geführt werden zu können. Jede, auch die kleinste Gabe, ist willkommen.

Prinz Hans zu Hohenlohe-Dehringen. Generalkonsul E. Landau.
Wirklicher Geheimrat Berlin, Wilhelmstr. 70b
Vorsitzender. Schatzmeister.

Geldspenden nimmt die Redaktion des „Weilburger Anzeigers“ entgegen.

Sammlung zur Beschaffung von Bade- u. Desinfektionswagen für das Ostheer.

Es gingen bei uns ein: von Ungenannt 1 Mk., N. A. 0.50 Mk., Frau Remy 10 Mk., Stammtisch Traube 8 Mk., N. A. 3 Mk.

Um weitere Gaben bittet

Redaktion des „Weilburger Anzeigers“.

Bekanntmachung.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß bei der Bereitung von Roggenbrot Kartoffeln verwendet werden müssen. Der Kartoffelgehalt muß bei Verwendung von Kartoffelflocken, Kartoffelmehlmehl oder Stärkemehl mindestens 10 Gewichtsteile auf 90 Gewichtsteile Roggenmehl betragen. Werden gequetschte oder geriebene Kartoffeln verwendet, so muß der Kartoffelgehalt mindestens 30 Gewichtsteile auf 90 Gewichtsteile Roggenmehl enthalten. Zur Bereitung von Roggenbrot darf Weizenmehl nicht verwendet werden.

Roggenbrot muß ein Gewicht von 1025 oder 2050 Gramm haben. Die Abgabe und die Entnahme von Brot und Mehl darf nur gegen Vorlage der Brotkarten erfolgen und müssen die Karten vom Verkäufer aus dem Buch getrennt werden.

Gegen Vorlage bereits abgetrennter Brotkarten darf Mehl und Brot nicht abgegeben werden.

Roggenbrot darf erst am 2. Tage nach der Herstellung ausgetreten und verkauft werden.

Weitere Revisionen werden vorgenommen und ist der revidierende Polizeibeamte verpflichtet, Zuwiderhandelnde zur Anzeige zu bringen.

Weilburg, den 5. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Weilburg, 5. Juni 1915. Wochenmarkt. Äpfel per Pfd. 70—80 Pfg., Birnen per Pfd. 00—00 Pfg., Butter per Pfd. 1.40 Mk., Eier 2 Stück 24 Pfg., Kartoffeln per Ztr. 0.00 Mk. (Höchstpreis).



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Infanterie-Regiment Nr. 136.

Gefr. Josef Philipp aus Dillhausen gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 168.

Musketier Engelbert Reichert aus Willmar gefallen.

Rotes Kreuz.

Wer ist so gütig, für die Verwundeten der hiesigen Lazarette

Taschentücher zu schenken?

Abzugeben bei Frau Bürgermeister Karthaus.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. d. Mts., nachmittags 7 Uhr findet eine

Übung der Pflichtfeuerwehr

statt, zu der sich alle Feuerwehrpflichtigen am Marktplatz einzufinden haben.

Gefuche um Befreiung von der Übung wegen Krankheit oder plötzlich eintretende Verhältnisse in der Familie, welche die Anwesenheit des Feuerwehrpflichtigen bedingen, müssen rechtzeitig bei dem Brandmeister Erlenbach angebracht werden.

Das nichtgenügende oder unentschuldigete Fehlen oder Zuspätkommen und das vorzeitige Entfernen bei der Übung wird gemäß der Polizeiverordnung vom 26. Februar 1907 bestraft.

Weilburg, den 5. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Hausfrauen,

seid sparsam mit Dauerwaren von Fleisch, verlangt für den täglichen Bedarf Fleisch von Jungschweinen.

Schnellhefter

empfehlen A. Gramer.

Dreher

so wie

jüngerer Schlosser,

die sich als Dreher einarbeiten wollen, gegen hohen Lohn gesucht.

A. Goldmann,

Behlar.

Soldatenheim

im Rathaus

geöffnet von 1/2 2—8 Uhr nachmittags.

Ein jüngeres

Mädchen

sofort gesucht. Näheres i. d. Exp.

Mottenschub,

auch als Luftreiniger für Zimmer, Geschäftsräume und Klosetts zu verwenden. Tafel 10 Pfg. empfiehlt

Ad. Lehmann.

Maulwurffallen

empfehlen Eisenhandlung Zillien. Weilburg — Markt.

Gummistempel

in bester Ausführung liefert innerhalb 2—3 Tagen nach jedem Muster billigt

A. Gramer.